

Banken & COVID-19

Fünf Fakten, die man kennen sollte

Ein Gastbeitrag von Marc Stacey, Partner/Senior Portfolio Manager (London) und Stephan Eckstein, Sales Director Switzerland (Zürich) bei BlueBay Asset Management

Banken können Wirtschaften stärken aber auch schwächen, denn sie sind die, die anderen Organisationen Mittel bereitstellen, die ihnen helfen, ihre Geschäftsziele zu erreichen. Während die globale Finanzkrise vor etwa zwölf Jahren grosse Skepsis bei Anlegern gegenüber Banken hervorrief, wäre es dieses Mal nicht richtig, würden die Lehren aus der Vergangenheit die heutigen Investitionsaussichten negativ beeinflussen.

Wenn es eine Sache gibt, die die Finanzbranche gelernt hat, dann ist es die, dass vergangene Renditen nicht als Indikation für zukünftige Erträge gelten können. Im Falle der Banken glauben wir, dass dies nie zutreffender war als heute. Wir haben fünf Fakten zusammengestellt, die man über Banken, die aktuelle Krise und die Chancen, die sich daraus ableiten, wissen sollte.

1. Anders als während der globalen Finanzkrise 2008 sind Banken nicht die Ursache der gegenwärtigen Wirtschaftskrise.

In dieser Krise geht es zuerst um das globale Gesundheitswesen und erst in zweiter Linie um Finanzmärkte. Keine Person, kein Unternehmen, keine Regierung und kein Land trägt Schuld daran, dass es so gekommen ist. Und es bringt auch niemanden weiter, Sündenböcke zu suchen, die die Schuld dafür tragen könnten. Die Gesellschaft wird zusammenarbeiten müssen, um die Krise zu bewältigen.

2. Banken sind ein Teil der Lösung.

Zentralbanken und Regierungen werden von ihren Geschäftsbanken erwarten, dass sie unmittelbare Massnahmen zur Krisenbewältigung aufsetzen und längerfristige Pläne haben, die zur wirtschaftlichen Erholung beitragen. Die Zentralbanken haben auf die Krise mit einer Reihe von Regelungen reagiert, um

die Marktliquidität und das reibungslose Funktionieren der Banken sicherzustellen. Die Banken werden gedrängt, die Kreditvergabe aufrechtzuerhalten, um die Wirtschaft am Leben zu erhalten, wobei staatlich gestützte Kreditgarantieprogramme dazu beitragen, die Eigenkapitalquoten der Banken zu erhalten und das Risiko dieser Kredite deutlich zu verringern.

3. Banken sind lebenswichtig für die geldpolitischen Übertragungsmechanismen.

Sie stellen 80 Prozent der Kredite für die europäische Wirtschaft zur Verfügung. Banken sind die Hauptanbieter von Unternehmensanleihen, die Unternehmen während des Lockdowns am Leben halten. Sie ermöglichen Wachstum und Neuentwicklung, wenn sich die Gesellschaften wieder öffnen. Wir werden mit jeder angekündigten politischen Massnahme zuversichtlicher, dass die politischen Entscheidungsträger erkennen, dass sie die wirtschaftlichen Verluste, die die Banken ansonsten hinnehmen müssten, auffangen müssen, um sicherzustellen, dass die Banken weiterhin Kredite vergeben und so eine Art Kreditklemme verhindern. Wenn sie dies nicht tun, werden die Banken unserer Ansicht nach keine andere Wahl haben, als die Luken zu schliessen und sich selbst in Selbsterhaltung zu üben. Daher besteht die Notwendigkeit für staatliche Garantien auf Covid-19-bezogene Kredite.

4. Die Kapitalausstattung der Banken war zum Beginn der Krise sehr unterschiedlich und sie ist oft zwei- bis dreimal so hoch wie bei der Krise von 2008.

Basel III hat den regulatorischen Anstoss gegeben, der die Banken in den letzten zehn Jahren sicherer gemacht hat; die künftige Umstellung auf Basel IV sollte in den kommenden Jahren für Transparenz sorgen. Sobald diese Pandemie vorbei ist, sollte das Kapital, das die Banken wahrscheinlich halten werden, weiter steigen, und die Art und Weise, wie Risiken modelliert werden, sollte sich weiter verbessern, ebenso wie die Art und Weise, wie Liquiditätsrückstellungen gehandhabt werden.

5. Die Welle an Verlusten, die zweifellos von dieser Krise ausgehen wird, wird wohl eher nach dem Prinzip der Berichtsperioden absorbiert werden anstatt durch Mark-to-Market-Hits aus Handelsbüchern wie 2008.

Das bedeutet, dass Verluste viel langsamer erkannt werden als sie entstehen und nicht mit den Wellenbewegungen an den Finanzmärkten erfasst werden. Dies dürfte politischen Entscheidungsträgern ein immenses Potenzial zum

Schutz von Bankbilanzen bieten. Und in genau diese Richtung geht es auch, wenn man all die Mechanismen zur Unterstützung von Kreditgarantien betrachtet.

Investitionsüberlegungen

Die signifikante Bilanzstärke der europäischen Banken, die in dieser Krise agieren und ihre aktuellen Bewertungen legen unserer Ansicht nach nahe, dass der Sektor als klarer Gewinner aus diesem Schock hervorgehen wird. Das offensichtliche Risiko besteht darin, dass der Höhepunkt der Pandemie und die damit verbundenen Auswirkungen viel länger dauern als erwartet und Auswirkungen auf die Wirtschaft viel grösser als erwartet sein werden und dies einen Teufelskreis schafft, der zu einer tiefen Rezession führt, gegen die keine Risikoanlagen immun sein werden. In uns wächst jedoch die Zuversicht, dass die politischen Entscheidungsträger den Banken die erforderliche Unterstützung zukommen lassen und dass die Kapitalpolster der Banken robust genug sind, um selbst einer starken Schrumpfung und einer langsamen Erholung für zwei bis drei Jahre standzuhalten.

Dieser Text dient der Information, im englischen Original ist er hier zu lesen:

<https://www.bluebay.com/globalassets/documents/banks-and-covid19-5-things-to-know-may20.pdf>